

**TOP:** 7

**Beschlussvorlage**  
Öffentlich :Ja

Amt/Geschäftszeichen  
**Federführendes Amt** :Hauptamt

Datum  
15.09.2015

Drucksache-Nr.:01-54-2015

**Beratungsfolge**

Gremium/Ausschuss	Termin	Genehmigung	Stimmverhältnis	J	N	E
Hauptausschusssitzung	10.02.2016					

Betreff:

**Beratung und Beschluss: Nutzung des Klubhauses**

Beschlussvorlage

Der Hauptausschuss beschließt, der Stadtverordnetenversammlung folgenden Beschluss zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Nutzung der Gebäude und Grundstücke Am Markt 14 (Klubhaus) und Am Markt 16 durch die Planung und Errichtung von altersgerechtem Wohnraum und von Gemeinschaftsräumen.

Der Bürgermeister wird beauftragt, die Planungen einzuleiten.

**Beratungsergebnis:**

Gremium:	Sitzung am:	TOP
Anz. Mitgl. :8	dav. anwesend	Ja..... Nein..... Enthalt.....
Laut Besch.vorlage.....	Abweichender Beschl.(Rückseite).....	

eingbracht durch :Fraktion DIE LINKE / Bürger für Bürger / Koop

.....  
Vorsitzender Hauptausschuss

#### **Problembeschreibung/Begründung**

Die Stadt Kremmen ist Eigentümerin des Grundstückes Am Markt 14, die Woba des daneben liegenden Grundstückes Am Markt 16 (siehe Anlage).

Die Stadt Kremmen behält beide Grundstücke im Eigentum und wertet sie durch eine zusätzliche Bebauung mit Wohnraum, insbesondere mit altersgerechten Wohnungen, auf. Bei etwa 30 - 40 möglichen Wohnungen lassen sich auch Wohnungen für Familien mit Kindern schaffen, um eine gute soziale Durchmischung zu gewährleisten.

Die zwei oberen Geschosse des Klubhauses, darunter auch der Saal, könnten von diesem Personenkreis und Einwohnern aus der gesamten Stadt Kremmen genutzt werden, z.B. für kulturelle und sportliche Betätigungen.

Der Gebäudekomplex wird sich auf Grund seiner sehr guten Lage und Erreichbarkeit im Stadtzentrum als gesellschaftliches und Seniorenzentrum der Stadt entwickeln.

Die Zugänglichkeit der oberen Etagen für die zwei bestehenden Gebäude und den Neubau wären über einen Fahrstuhl möglich.

Bei den gegenwärtigen günstigen Finanzierungsmöglichkeiten erscheint eine Realisierung unproblematisch. Auch Fördermöglichkeiten sind zu prüfen. Langfristig gesehen entsteht auch eine künftige Einnahmequelle für die Stadt.

Die Stadt Kremmen folgt damit dem Beispiel umliegender Kommunen, die diesen Weg bereits beschritten haben oder beschreiten (Anlagen). Es wird empfohlen, mit den Verwaltungen der Gemeinden Liebenwalde, Oberkrämer und Mühlenbecker Land in Erfahrungsaustausch zu treten.

#### **Finanzielle Auswirkung**

##### **Finanzielle Auswirkungen?**

Gesamtkosten der Maßnahmen: €

Jährliche Folgekosten : €

Finanzierung

Eigenanteil : €

Objektbezogene

Einnahmen (Zuschüsse): €

Haushaltsbelastung : €

jährlich :

Veranschlagung :

mit : €

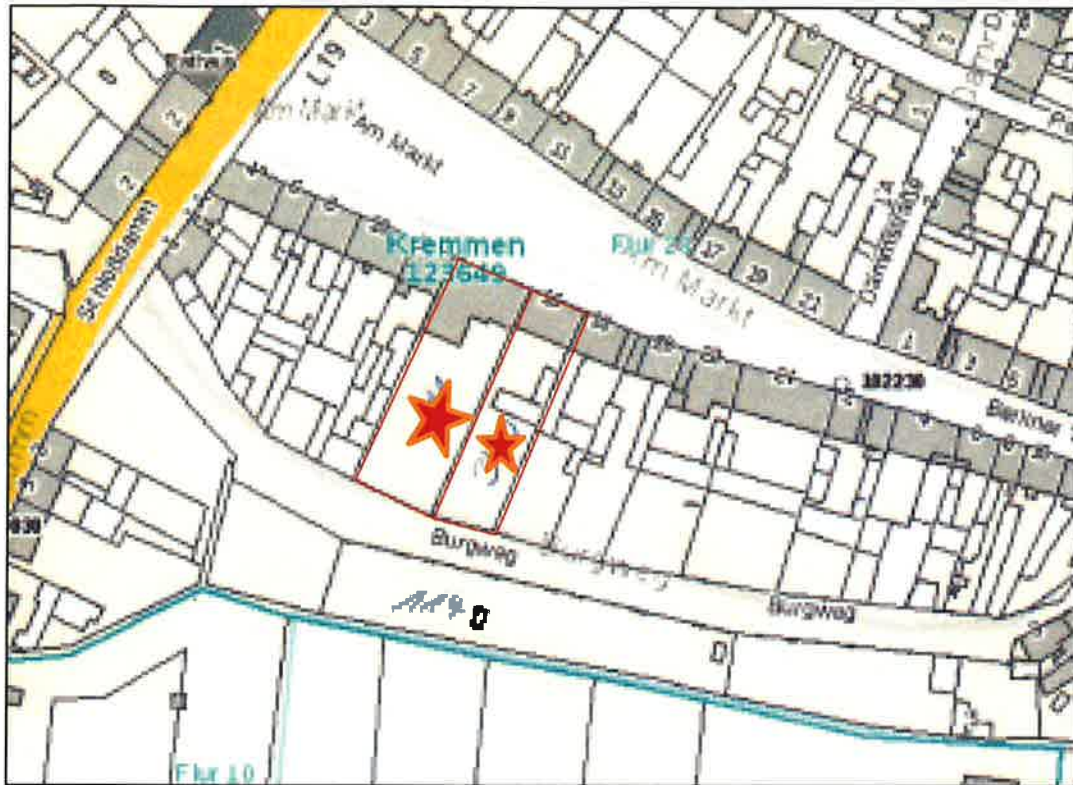
Produktsachkonto :

im Ergebnishaushalt :

im Finanzhaushalt :

.....

.....



Lageplan Marktplatz

Quelle: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg



# Stadt investiert fast sieben Millionen Euro

Liebenwalder Senioreneinrichtung offiziell eröffnet / Viele Neugierige sahen sich die Einrichtung an

1 VOLKMAR ERNST

**benwalde (MZV)** Es ist ge-  
lauft: Mittwoch wurde die Se-  
renresidenz an der Berliner  
aße in Liebenwalde mit der  
abolischen Schlüsselübergabe  
ziell eröffnet.

liebenwaldes Bürgermeis-  
Jörn Lehmann (parteilos)  
te dafür einen übergroßen  
lüssel mitgebracht, den er  
hael Bethke, dessen Unter-  
mensgruppe die Seniorenre-  
enz führt, überreichte. Doch  
behält den Schlüssel nicht,  
dern gab ihn postwendend  
Conelia Fritsche weiter, die  
Pflegedienstleiterin zugleich  
h die Chefin des Hauses ist.  
Ehrengäste mit von der Partie  
sind zudem Kurfürstin Louise-  
patronin der in Oranien-  
rie von Bethke betriebenen  
richtung, und ihr Gatte, der  
se Kurfürst.

Dass in Liebenwalde die Uh-  
anders ticken, dafür ist der  
sch entstandene Komplex aus  
iorenwohnungen und betreu-  
n Wohnen ein weiteres Zei-  
en", bestätigte Lehmann bei  
ner Ansprache einmal mehr.

Es sei natürlich nicht die ordi-  
näre Aufgabe einer Stadt, eine  
solche Anlage zu bauen. Den-  
noch habe Liebenwalde das gern  
getan, um für die älteren Einwoh-  
ner eine Bleibe zu schaffen. Wer  
in der Stadt und seinen Ortstei-  
len gelebt habe, der solle auch  
im Alter nicht wegziehen müs-  
sen, sondern hier seinen Lebens-  
abend verbringen dürfen.

Fast sieben Millionen Euro hat  
die Stadt dafür ausgegeben, wo-  
bei es sich bei einem Teil der Gel-  
der um EU-Fördermittel für den  
ländlichen Raum handelt.

Entstanden sind 40 senioren-  
gerechte Wohnungen, dazu zwei  
Wohngemeinschaften mit je zehn  
Plätzen. Die Wohnungen sind  
zwischen 48 und 78 Quadrat-  
meter groß und verfügen jeweils  
über einen Eingangsbereich mit  
Abstellraum, einen offenen Kü-  
chen- und Wohnbereich sowie  
ein Schlafzimmer und ein be-  
hindertengerecht ausgestattetes  
Bad. Zudem verfügt jede Woh-  
nung entweder über einen Bal-  
kon oder eine Terrasse.

Die Zimmer in den Wohn-  
gemeinschaften sind zwischen  
23 und 27 Quadratmeter groß  
und haben ein eigenes Bad. Ge-



Schlüsselübergabe: Noch hält Bürgermeister Jörn Lehmann den Haustürschlüssel in der Hand, später bekommt ihn Conelia Fritsche (links).

Foto: Volkmar Ernst

meinschaftlich genutzt werden  
ein Küchen- und Wohnbereich.  
Alle Zimmer und Wohnungen  
sind über eine Leitung mit der  
Pflegedienstzentrale verbunden.

Senioren und Spielgeräten für  
die Enkel entstanden.

Die 84-jährige Christa Deetz  
war eine der ersten Mieterinnen,  
die einzogen. Sie stammt aus Lie-

benwalde und vor allem das ge-  
fällt ihr: „Ich kenne Liebenwalde,  
da wollte ich nicht weg“, stellt sie  
klar. Die Anlage sei schön. Auch  
mit den Nachbarn verstehe sie  
sich. „Einzig der Fahrstuhl, der  
sei gewöhnungsbedürftig, vor al-  
lem wenn sie allein in die Kabine  
steigen soll. „Da laufe ich lieber,  
das geht noch“, sagt sie.

Aus Teschendorf war zur Eröff-  
nung Christine Wollank gekom-  
men. „Ich wollte für meine Mutti  
nach einer Alternative fürs Alter  
sehen“, sagt sie. Der Komplex  
sei modern und die Wohnungen  
mit den großen Fenstern und der  
Fußbodenheizung einfach toll.

Das sehen auch Maria und  
Manfred Jäger aus Schwante so-  
wie Joachim Jäger, der in Ber-  
lin-Lichtenrade wohnt, so. „Mit  
70 Jahren wird es langsam Zeit,  
sich nach einer solchen Einrich-  
tung umzusehen“, meint Joachim  
Jäger. Dass er nach Liebenwalde  
zieht, kann sich der Berliner gut  
vorstellen. „Das ist einfach toll  
hier, und da meine ich nicht nur

die Wohnung, sondern vor al-  
lem den Charme von Lieben-  
walde und die herrliche Natur  
ringsherum“, schwärmt Joachim  
Jäger.

OKA 9.7.15  
S.6



# „Meilenstein für Oberkrämer“

OKA  
14.08.15

Bürgermeister Peter Leys (BfO) preist beim Richtfest das Seniorenzentrum in der Alten Schule

**Vehlefanz** (eis) Ein Gesicht hat das neue Zentrum für Gesundheit, Pflege und altersgerechtes Wohnen in der Alten Schule Vehlefanz schon – das Gesicht von Erika Kaatsch. Als Vorsitzende des Seniorenbeirats spreche sie hier, sagte sie am Donnerstag beim Richtfest von der luftigen Höhe des Baugerüsts aus. Und schloss sich selbst ein mit der Aussage: „Wir wünschen uns hier eine gute Gemeinschaft.“

Kaatsch hat sich schließlich selbst um eine der 18 seniorengerechten Wohnungen beworben, die hauptsächlich im Hinterhaus entstehen. „Wir haben mehr Bewerber als Wohnungen“, berichtet sie. Die Auswahl soll jetzt nach dem Richtfest getroffen werden. „Ich gehe aber davon aus, dass Interessenten aus Oberkrämer Vorrang bekommen“, sagt die Vehlefanz-Ortsvorsteherin (BfO).

In dieser Rolle zeigt sie sich – wieder am Boden – auch glücklich, dass das Zentrum gerade in ihrem Ortsteil entsteht. „Da-



Expertin: Erika Kaatsch erläutert Besuchern die Wohnungsaufteilung in den neuen seniorengerechten Wohnungen. Fotos (2): Eva Eismann

mit werden wir zu einem Mittelpunkt in Oberkrämer“, sieht sie voraus. Auch die Nachbarn an der Lindenallee freuen sich auf die neuen Bewohner. Sie werden selbst von der Arztpraxis profitieren, die in das restaurierte

Schulgebäude ziehen soll, möglicherweise auch einmal von der Tagespflegeeinrichtung. „Und ich denke, das Haus bringt ein bisschen Bewegung“, sagt etwa Ingrid Schönberg von nebenan. Ganz einfach können sich die zu-

künftigen Nachbarn hinter dem Haus treffen, hat sie beobachtet und freut sich auf Gespräche über den Gartenzaun.

Dann wäre erreicht, was Bürgermeister Peter Leys (BfO) unter dem Richtkranz verkündete: „Was nur noch wenige geglaubt haben, realisieren wir derzeit: der Alten Schule wieder neues Leben einzuhauchen.“ Im Hinblick auf die demografische Entwicklung sei das Projekt ein Meilenstein für Oberkrämer.

So zeigt er sich auch nicht übermäßig beunruhigt, dass die Gemeinde statt der ursprünglich veranschlagten 3,3 Millionen Euro jetzt vermutlich 3,5 Millionen zahlen muss. „Damit kann man sicherlich leben“, sagt der Bürgermeister und verweist darauf, dass bei anderen Bauvorhaben Geld gespart wurde. Probleme habe unter anderem ein feuchter Keller gemacht, den man aus Denkmalschutzgründen nicht einfach trockenlegen könnte. Mit der Eröffnung des Zentrums rechnet Leys im Januar oder Februar 2016.

# Plätze für Senioren

„Liebenwalder Modell“ wird in Mühlenbeck geprüft. Lösung soll noch 2015 vorgestellt werden.

Von Helge Treichel

**Mühlenbecker Land** – In der letzten Sitzung vor der Sommerpause beauftragten die Gemeindevertreter des Mühlenbecker Landes den Bürgermeister, „eine Lösung für das Wohnen im Alter erarbeiten zu lassen und in der Verwaltung die Bedingungen für eine umfassende Beratung und Betreuung der älteren Bürgerinnen und Bürger zu schaffen“. In dem überfraktionellen Antrag von SPD/B 90-Grüne, CDU/FDP und Die Linke wird dem Verwaltungschef noch ein „Denkanstoß“ mit auf den Weg gegeben: das Konzept der Leitbildgruppe zum „Wohnen im Alter“.

Bereits in der Mai-Sitzung war ein Projekt für betreutes Wohnen und barrierefreien Wohnungsbau mit klarer Mehrheit auf den Weg gebracht worden. Laut der gemeinsamen Beschlussvorlage beauftragten SPD/B 90-Grüne, Freie Wähler und CDU/FDP die Verwaltung, Geld für die Planungskosten und den Grunderwerb in der Haushaltsplanung ab 2016 zu berücksichtigen. Dabei wird aus-

drücklich eine Kreditaufnahme in Betracht gezogen. Das Objekt soll 40 Wohneinheiten haben. Der Grundstückskauf soll vollzogen werden, wenn ein Betreiber gefunden ist.

Inzwischen hat sich die Verwaltungsspitze in Liebenwalde informiert. Dort war Anfang Juli ein Seniorenwohnpark eingeweiht worden. Die Stadt selbst investierte rund sieben Millionen in vier Häu-

ser. Die bieten Platz für 40 barrierefreie Wohnungen zwei Wohngemeinschaften mit insgesamt 20 Plätzen sowie Physiotherapie, Friseur und dem Betreuungsteam des Betreibers Michael Bethke. Welche konkreten Möglichkeiten mit welchem Betreiber sich im Mühlenbecker Land bieten, werde die Verwaltung noch in diesem Jahr in den Ortsberäten vorstellen, kündigte Bau-Fachbereichsleiter Hanns-Werner Labitzky an.

Bereits seit vielen Jahren gebe es Bestrebungen, etwas für ältere Menschen zu tun. Mehrere Investoren hätten zwar Interesse bekundet, sich dann aber wieder zurückgezogen, so Labitzky. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus sollte die Kommune – wie Liebenwalde – selbst investieren, meint Werner Haberkern (Freie Wähler). Auf lange Sicht ließen sich so sogar Einnahmen generieren. In Kita, Schule und Sport habe die Gemeinde bereits 40 Millionen Euro investiert. „Jetzt sind mal die Alten dran“, fordert Haberkern, der das Projekt gern mit sozialem Wohnungsbau verbinden würde.

## INTERVIEW

### „Nicht auf die lange Bank“



Werner Haberkern ist Vorsitzender der Fraktion Freie Wähler, die den Antrag zum Seniorenwohnen initiiert hat.

MAZ: Was hat Sie dazu veranlasst?

**Werner Haberkern:** Nachdem schon der Seniorenbeirat 2014 auf den dringenden Bedarf nach altersgerechtem Wohnen im Ort verwiesen hat, sollten die Möglichkeiten bis 2018/19 geprüft werden. Das darf jedoch nicht auf die lange Bank geschoben werden. Deshalb haben wir im Zuge

der Haushaltsvorbereitungen für 2016 vorgeschlagen, die Finanzmittel für die Planung und zum Erwerb von Baugrund einzuplanen. Bis 2019 können wir das Projekt bereits realisiert haben!

**Wieso im Mühlenbecker Land?**

**Haberkern:** Hinsichtlich der ärztlichen und therapeutischen Versorgung haben wir im Ort alles Nötige zu bieten. Die Älteren sagen, nichts sei schlimmer, als wenn sie nicht mehr in ihrem Haus leben können und in einen Nachbarort mit Senioreneinrichtung umziehen müssten. Dadurch würden die sozialen Kontakte abreißen.

Interview: Helge Treichel

MAZ  
8.9.8.15  
S.9

